

# Südlohner Textilbetrieb wechselt in neue Beteiligungsgesellschaft

## Föcking und Cohausz von Borghorster Firma übernommen

**S ü d l o h n.** Die Weberei und Näherei Föcking und Cohausz in Südlohn ist mit Wirkung von Montag, 1. Oktober, in die Hände der Borghorster Frottierweberei übergegangen. Gestern trafen sich die bisherigen Gesellschafter des Südlohner Unternehmens, Dipl.-Ing. Carl Föcking und Eugen Cohausz zusammen mit den Repräsentanten der übernehmenden Firma sowie Gemeindedirektor Frechen, Bürgermeister-Stellvertreter Dönnebrink, Pfarrer Winkelhues und Direktor Thieben von der Kreis- und Stadtparkasse Ahaus, um den Abschluß der mehrere Monate währenden Verhandlungen bekanntzugeben und um „Gerüchte“ auszuräumen.

Eugen Cohausz begründete eingangs kurz, daß die Entwicklung auf dem Textilsektor und die heutige entstandene wirtschaftliche Struktur für die kleineren Unternehmen entstanden sei, die durch den Apparat- und Unkostenaufwand nicht mehr im verträglichen Verhältnis zueinander stünden. Die Südlohner Firma habe deshalb schon lange kooperierende Maßnahmen angestrebt. Seit Mittwoch arbeitet das Südlohner Werk weiter unter der Firmierung Südlohner Frottier-Weberei, Wilhelm Reygers BeteiligungsgmbH & Co. KG. Freundschaftliche geschäftliche Beziehungen hätten zu dieser Uebernahme geführt, begründete Horst Hüge, zusammen mit Wilhelm Reygers, Frau Gerda Reygers, Inhaber der neuen Firma, diesen Schritt. Horst Hüge und Hubert König aus Borghorst sind Prokuristen.

Wilhelm Reygers (Jahrgang 1922) hatte nach schwerer Kriegsverletzung nach dem Kriege mit seinem Vater einen Textilgroßhandel in Borghorst gegründet, aus dem 1951 die Frottierweberei entstand. 85 Beschäftigte gehören dem Werk in Borghorst an. Im letzten Jahr wurde

ein Umsatz von 10 Mio DM erzielt. Es wurde Frottier-Haushaltswäsche mittlerer Preislage hergestellt.

Bezüglich der Planungen für die neue Firma ist folgendes zu erwähnen:

● Die bisherige Beschäftigungszahl im Verhältnis zum Umsatz ist zu hoch. Es soll durch Umstellen der Webstühle von Schaft auf Jacquard verändert werden.

● Mit Hilfe einer Koordination der beiden Fertigungsprogramme Südlohn und Borghorst wird ein Gesamtfertigungsprogramm entwickelt, das die Lagerumschlagshäufigkeit verbessert und dadurch geringere Kosten verursachen soll.

● Der Stamm der Beschäftigten wird von der neuen Firma übernommen (bis auf sechs Halbtagskräfte und fünf Büroangestellte unter Wahrung der Kündigungsfristen). Eine entsprechende Betriebsvereinbarung mit dem Betriebsrat wurde bereits getroffen in einem Sozialplan.

● Die Lohn- und Gehaltsabrechnungen werden in Borghorst per EDV vorgenommen, die Buchhaltung gestrafft, die Einkaufsabwicklung konzentriert: Ein Einkauf für zwei Firmen.

● Zur Programmabänderung ist noch zu sagen, daß die lohnintensiven Artikel abgebaut werden müssen. Das neue Programm wird in Zukunft bestehen aus Frottier-Haushaltswäsche-Artikel zuzüglich der bisher in Südlohn produzierten Frottier-Geschirrtücher aus Halbleinen und Baumwolle.

● Auf längere Sicht gesehen ist beabsichtigt, daß sich die Südlohner Frottierweberei zu einem reinen Fertigungsbetrieb entwickelt.

● Die räumlichen Voraussetzungen reichen aus, um später eventuell auch in drei Schichten zu fahren. Deshalb ist die Beschäftigungslage des Werkes nicht mit den derzeitigen Verhältnissen festgeschrieben. Wilhelm Reygers betonte die sehr gute Auftragslage des Borghorster Werkes.

Im Südlohner Werk waren bisher rund 70 Personen beschäftigt. Die Firma war 1896 gegründet worden. Sie war damals der erste Betrieb, der in Südlohn ansässig wurde und dazu beitrug, daß die Südlohner Gemeinde Arbeitsplätze am Ort erhielt.

Bürgermeister-Stellvertreter Dönnebrink würdigte auch im Namen des Gemeindedirektors das verdienstvolle Wirken der bisherigen Unternehmer in Südlohn und wünschte, daß unter den neuen Inhabern zum Wohle der Südlohner erfolgreich weitergearbeitet werden könne. Auch Pfarrer Winkelhues würdigte den persönlichen mit Bescheidenheit bis zum Verzicht begleiteten Einsatz der Südlohner Fabrikanten und dankte dafür, daß es gelungen sei, Arbeitsplätze in der Gemeinde zu retten.